

JOSEF HAT DER MENSCHHEIT EINE WICHTIGE RELIGIÖSE DIMENSION GEGEBEN: WIDERSTAND GEGEN DIE VERSUCHUNG – Parascha Wajechi

16. Dezember 2021 – 12 Tevet 5782



□□□□

(Bereschit / Genesis 47:28 – 50:26)

In 120 Jahren wird man Sie fragen, warum Sie nicht dem guten Beispiel Josefs gefolgt sind.

Treue und Beständigkeit

Im Leben geht es um Treue und Beständigkeit. Wir müssen in unserer religiösen Haltung gegenüber HaSchem (G'tt) beständig und konsequent sein. Die Betonung dieser (fast selbstverständlichen) Eigenschaften findet sich schon früh in der Jüdischen Geschichte.

Als Josef, der Vizekönig von Ägypten, sich seinen Brüdern offenbarte, sagte er: "Ich bin Josef, lebt mein Vater noch?". Die Brüder waren fassungslos. Sie konnten nicht antworten. Die Offenbarung von Josef an seine Brüder wird im Midrasch mit der Offenbarung von HaSchem (G'tt) an die Erdenbürger der Welt zur Zeit des Maschiach verglichen.

Die ganze Episode des Katz- und Mausspiels des ägyptischen Vizekönigs mit seinen Brüdern gipfelte in der Ankündigung:

“Ich bin Josef”. Die Brüder ahnten nicht, dass sich hinter all diesen seltsamen Anschuldigungen und unverständlichen Zufällen ein genialer Plan verbarg, um sie – zu ihrem eigenen psychischen Wohl – für den Verkauf ihres Bruders kappara (Sühne) erfahren zu lassen.

Auch in der Zeit des Maschiach wird die Menschheit überrascht sein von der Ankündigung:

“Ich bin HaSchem, der die Geschichte der Welt leitet und alles getan hat, um euch zum finalen Ziel meines Meisterplans, der Schöpfung, zu führen”.

Konfrontation

Der Beet Halevi (Rabbiner Joseph Dov Soltoveitchik, 19. Jahrhundert) erklärt, dass Josef seinen Brüdern ein inkonsequentes und widersprüchliches Verhalten vorwirft. In seinem Plädoyer für die Freilassung Benjamins machte Jehuda Josef dafür verantwortlich, dass ihr Vater Ja'akow sehr gelitten hatte, weil er Benjamin in Ägypten festhielt.

Doch dann kam die Gegenfrage von Josef: “Du sagst jetzt, dass du um das Wohl deines Vaters besorgt bist. Aber wie besorgt warst du um das Wohlergehen unseres Vaters Ja'akow, als du mich, Josef, vor langer Zeit nach Ägypten verkauft hast? Ist Vater darüber hinweggekommen? Ist er noch am Leben?

Partielle Sorge

Josef warf Jehuda und seinen Brüdern vor, sich nur sehr partiell um das Wohlergehen ihres Vaters Ja'akow zu kümmern. Im Wesentlichen macht Josef seine Brüder dafür verantwortlich, dass sie sich uneinheitlich und nur partiell für das Wohlergehen des Vaters interessieren.

Nicht zu dumm, um einen Beruf zu erlernen

Elijahu, der Prophet, wurde einmal von einem Mann beschimpft, der nicht lesen konnte. Elijahu fragte den Schimpfenden, ob er keine Angst vor dem Himmlischen Gericht habe, weil er nie Tora gelernt habe. "Ja, aber ich bin nicht intelligent genug, um zu lernen", lautete die Antwort. Elijahu fragte ihn daraufhin, wie er seinen Lebensunterhalt verdiene. Der Mann begann Elijahu ausführlich zu erklären, wie er seine Felder pflügte, säte und erntete und das Getreide lagerte und verarbeitete. Er erwies sich als recht intelligent, wenn es um seinen Parnosse (Lebensunterhalt) ging. Als Elijahu ihn mit seiner hohen Geschäftsintelligenz, aber seinem völligen Mangel an Liebe zum Tora-Lernen konfrontierte, brach der Mann in Tränen aus. Er hatte sich selbst und sein geistiges Erbe vernachlässigt und versprach, sich zu bessern. Er erkannte, wie widersprüchlich seine Einstellung zum Judentum war.

Doppelte Standards bei der Tzedaka

Das Gleiche geschieht oft im Bereich der Tzedaka (Wohltätigkeit). Wenn wir anderen helfen wollen, ist es oft schwierig, Finanzierungsquellen für gemeinnützige Projekte zu finden. Aber wenn wir für unseren eigenen Luxus bezahlen müssen, gelten ganz andere Maßstäbe. Es ist diese Doppelmoral, die unser Leben so inkonsequent, widersprüchlich und unausgewogen macht.

Der arme Mann vor dem Himmlischen Gericht

Im Talmud (B.T. Joma 35b) wird eine Geschichte über einen armen, einen reichen und einen bösen Mann erzählt, die vor dem Himmlischen Gericht erscheinen müssen. Der arme Mann wird gefragt, warum er nicht die Tora gelernt hat. Er wird antworten, dass er zu arm war, um zu lernen, weil er sich um die Parnosse (den Unterhalt) seiner Familie kümmern musste. Das Himmlische Gericht wird ihn dann mit den Worten tadeln:

"Warst du ärmer als Hillel? Hillel verdiente sehr wenig, und von seinem mageren Gehalt zahlte er die Hälfte an den Wächter

des Hauses der Gelehrten (Bait HaMidrasch), um eingelassen zu werden. Doch eines Tages konnte auch er den Eintritt nicht mehr bezahlen. Hillel kletterte auf das Dach des Lehrhauses, um die Shiurim (Unterrichtsstunden) der großen Rabbiner Schemaja und Avtalion durch ein Dachfenster zu verfolgen. Es war eiskalt und es hat geschneit. Am nächsten Morgen fanden Schemaja und Avtalion Hillel bewusstlos unter einer anderthalb Meter dicken Schneedecke. Sie kümmerten sich um ihn und wärmten ihn auf.

An diesem Tag war Schabbat, und für diesen besonderen Gelehrten Hillel waren sie bereit, alles zu tun, um ihn wieder gesund zu machen. Diese Episode zeigt, dass Armut keine Entschuldigung dafür ist, nicht die Tora zu lernen, und Hillel wird als Beispiel für alle Armen genannt.

Der reiche Mann vor dem Himmlischen Tribunal

Wenn ein reicher Mann vor das Himmlische Tribunal gestellt wird, wird auch er gefragt, warum er so wenig Tora gelernt hat. Er wird antworten, dass er zu sehr mit der Verwaltung seines Vermögens beschäftigt war. Das Himmlische Gericht wird dann den reichen Rabbi Elasar ben Charsom als Beispiel anführen.

Rabbi Elasar hatte 1000 Städte an Land und 1000 Schiffe auf See geerbt. Aber er war ein konsequenter Mann und ernannte Vertreter, die seine irdischen Interessen wahrnehmen sollten. Auf diese Weise blieb ihm genügend Zeit für seinen Tora-Unterricht.

Niemand kannte ihn als Besitzer der Städte und Schiffe und so konnte es passieren, dass seine eigenen Angestellten ihn einst gefangen nahmen. Sie erkannten ihn nicht, und Rabbi Elasar musste ein beträchtliches Lösegeld für seine Freiheit zahlen. Aus dieser Episode von Rabbi Elasar ben Charsom wurde deutlich, dass Reichtum keine Entschuldigung dafür sein kann, nicht Tora zu lernen.

Promiskuitives Verhalten vor dem höchsten Gericht verhandelt

Wenn ein schlechter Mensch (rascha) vor das Himmlische Gericht kommt, wird auch er gefragt, warum er die Tora nicht gelernt hat. Vielleicht ist seine Antwort, dass er keine Zeit hatte, Tora zu lernen, weil er den ganzen Tag mit Frauen beschäftigt war. Das Himmlische Gericht fragt ihn dann, ob er schöner sei als Josef. Potiphars Frau versuchte die ganze Zeit, Josef mit allen möglichen Mitteln zu verführen. Aber Josef blieb höchst moralisch.

Dies war die einzige Möglichkeit, der Versuchung zu widerstehen.

Hillel lehrte die Armen die Tora zu lernen, Rabbi Elasar ben Charsom war ein gutes Beispiel für die Reichen, und Josef war ein Vorbild für die Reschaim (schlechte Menschen). Es geht um Ausdauer, Beharrlichkeit und Mut und Treue.

Können wir das auch vom Durchschnittsbürger erwarten?

Das sind in der Tat schöne Beispiele, die es wert sind, nachgeahmt zu werden. Aber wie kann man einem Durchschnittsbürger vorwerfen, er sei nicht so vorsichtig wie Josef oder so fleißig wie Rabbi Elasar oder so konzentriert wie Hillel? Nach 120 Jahren wird man antworten, dass Josef, Rabbi Elasar ben Charsom und Hillel in der Tat ganz besondere Menschen waren und als solche in die Geschichte eingegangen sind, dass man dies aber von einem Durchschnittsbürger nicht erwarten kann.

Eine Notlüge nach Ja'akows Tod

Zurück zur Geschichte von Josef am ägyptischen Hof. Nach Ja'akows Beerdigung hatten die Brüder Angst davor, was Josef ihnen antun könnte. Sie haben sich eine kleine Lüge ausgedacht. Lesen wir selbst den Text (Bereschit/Gen 50,15-21): "Als die Brüder Josefs sahen, dass ihr Vater tot war, sagten sie: Wenn Josef uns hasst, wird er uns sicherlich

all das Böse vergelten, das wir ihm angetan haben. Da sagten sie zu Josef: "Dein Vater hat diesen Befehl gegeben, bevor er starb: So sollt ihr zu Josef sagen:

"Ach, vergib deinen Brüdern ihre Schuld und ihre Sünde, denn sie haben dir Unrecht getan. Aber nun vergib den Dienern des G'ttes deines Vaters ihre Verfehlungen. Josef weinte, als sie so mit ihm sprachen. Dann gingen auch seine Brüder zu ihm. Sie fielen vor ihm nieder und sagten: Seht, wir werden deine Sklaven sein. Da sagte Josef zu ihnen: "Habt keine Angst, stehe ich denn an der Stelle von G'tt? Ihr habt Böses von mir gedacht, aber G'tt hat es für gut befunden, so zu handeln, wie es heute ist, um ein großes Volk am Leben zu erhalten. Habt also keine Angst. Ich werde mich um euch und eure kleinen Kinder kümmern. So tröstete er sie und sprach zu ihren Herzen". Ende des Zitats.

Was bedeutet es, "eine große Nation am Leben zu erhalten"?

Was genau meinte Josef mit den Worten: "G'tt hat es für das Beste gehalten, das zu tun, was an diesem Tag geschieht: ein großes Volk am Leben zu erhalten"? Vor allem die Worte "wie an diesem Tag" erscheinen überflüssig und ein wenig rätselhaft. Dieselben hebräischen Worte finden sich jedoch auch bei dem Versuch Suleikas, die Frau Potiphars, ihn zu verführen, Bereschit/Gen 39,11-12 (wenn auch etwas anders übersetzt):

"Und es geschah eines Tages, als er in das Haus kam, um seine Arbeit zu verrichten, und niemand von den Bewohnern des Hauses da war, da packte sie ihn bei seinem Gewand und sprach: Schlaf mit mir! Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand, floh und ging hinaus". Ende des Zitats.

Der Akt des geistigen Überlebens ist Teil eines großen Gesamtplans des Allmächtigen

Josef wollte den Brüdern klarmachen, dass nicht nur das physische Überleben während einer Hungersnot, sondern auch das geistige Überleben Teil eines großen Gesamtplans des

Allmächtigen ist. So wie wir von Abraham die Eigenschaft der Aufopferung geerbt haben, so haben wir von Josef die geistige Kraft geerbt, Versuchungen zu widerstehen. Die Brüder wussten, dass sie kurz vor 210 Jahren Sklaverei standen. Dennoch fand das Volk in all den Jahren der Knechtschaft die Kraft, niemals der sexuellen Unmoral zu verfallen, die Teil der ägyptischen Kultur war.

Geistige Stärke ist "Legacy"

Von wem hatten sie das Beispiel gesehen? Von Josef. Er widerstand der Versuchung durch seine allmächtige Gebieterin. Bescheidenheit und absolute Moral wurden Teil der geistigen Verfassung des Volkes. Das ist es, worum es bei Josefs Lebensaufgabe ging. Auch wir, die einfachen Bürger, haben diese Eigenschaften von den geistigen Helden der Tora geerbt. Josef sagte zu seinen Brüdern: In meinem Leben geht es nicht um das physische Überleben, sondern um diese geistige Mission. Deshalb können wir nach dem Vorbild von Abraham, Isaak, Jakob und Josef zu Recht von allen eine bessere Moral verlangen. Niemand hat das Recht, sich dieser Aufgabe mit der Behauptung zu entziehen, er sei geistig schwach oder desinteressiert. Dies ist das geistige Vermächtnis all der großen Geister, die wir kennengelernt haben.